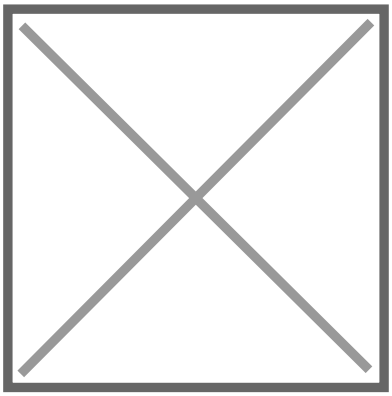

GesprÃ¤ch mit ThÃ©rÃ¨se

Description

Hingeschaut

Theresia vom Kinde Jesu

Zeichnung Therese von Lisiuex

ThÃ©rÃ¨se von Lisieux â?? ein Foto und ein von ihr selbst gemaltes Bild
Bildrechte unbekannt

Frage: Liebe ThÃ©rÃ¨se,
ich finde das Foto von Dir als Kind sympathisch. Aber die spÃ¤teren Bilder zeigen oft so ein trauriges Gesicht. Ich kann gut verstehen, dass es schwer fÃ¼r Dich war, schon mit vier Jahren die Mutter zu verlieren â?? und dann ist auch noch deine geliebte groÃ?e Schwester ins Kloster gegangen. Das war ja so, als hÃ¤ttest du zum zweiten Mal die Mutter verloren. Hast du deiner Schwester das nicht Ã¼bel genommen? Warst Du Ã¼berhaupt jemals froh und unbeschwert in diesen Jahren?

ThÃ©rÃ¨se
Es gab wirklich Zeiten in meinem Leben, die sehr schwer und traurig waren. Aber dann gab es auch wieder sehr frohe und glÃ¼ckliche Stunden. Der schÃ¶nste Abschnitt meines Lebens begann mit einem besonderen Erlebnis an Weihnachten â?? im Jahr 1886. Ich kann es nur schwer beschreiben. Ich fÃ¼hlte, dass Gott mir Kraft schenkte. Und von da an fÃ¼hlte ich mich stark und mutig.

Liebe ThÃ©rÃ¨se,
Du hast Dich als Kind so unendlich bemÃ¼ht, Gott zu gefallen â?? und auf alles MÃ¶gliche verzichtet. WÃ¤re es nicht besser gewesen, wenn Du dich gegen manche Stichelei gewehrt hÃ¤ttest, statt sie einfach nur zu ertragen? Und wie hast Du es geschafft, dass du immer so freundlich reagiert hast, selbst dann, wenn deine Mitschwestern dir das Leben schwer gemacht haben?

ThÃ©rÃ¨se
Als Kind wollte ich tatsÃ¤chlich Gott dadurch besonders gefallen, dass ich auf Dinge verzichtet habe, dass ich Opfer brachte. MÃ¶glichst viele, mÃ¶glichst solche, die mir schwer fielen. SpÃ¤ter habe ich dann erkannt, dass es allein auf die Liebe ankommt. Jesus mÃ¶chte von uns geliebt werden. Und er schaut jeden von uns mit den Augen der Liebe an. Das sollen wir auch tun. Und wenn ich einmal gar nicht mehr freundlich reagieren konnte, ist es mein letztes Mittel gewesen, einfach weg zu gehen. Du siehst, ich bin wirklich weit davon entfernt, eine Heilige zu sein.

Liebe ThÃ©rÃ¨se,
noch eine letzte Frage mÃ¶chte ich Dir gern stellen. Mancher hÃ¤lt ja Deine Gedanken fÃ¼r sÃ¼Ã?lich oder zu fromm. Aber du hast doch die RealitÃ¤t sehr scharf gesehen. Bei der Romreise warst du erst 14 Jahre alt. Trotzdem hast Du die Menschen sehr genau beobachtet und erkannt, dass die wahre GrÃ¶Ã?e eines Menschen weder von einem adligen Name noch von seinem geistlichen Stand abhÃ¤ngt. Und auch Deine Mitschwestern im Karmel verhielten sich nicht immer so, wie man es von Ordensleuten erwartet. Hast Du denn bei all diesen Erfahrungen nie an der Kirche gezweifelt?

ThÃ©rÃ¨se
Im Gegenteil. Gerade weil ich erkannt habe, dass auch sie â??schwache und zerbrechliche Menschenâ?? sind, habe ich verstanden, dass es meine Aufgabe als Karmelitin ist, fÃ¼r sie zu beten. Das ist ja die Berufung des Karmel â?? Apostel der Apostel zu sein. Damit das â??Salz der Erdeâ?? nicht seinen Geschmack verliert. Und ich habe mir immer gewÃ¼nscht, dass ich nach meinem Tod im Himmel weiter Gutes auf Erden bewirken kann. Ich mÃ¶chte Rosen auf die Erde herabfallen lassen. So wie ich als Kind besonders gern RosenblÃ¤tter bei der Prozession gestreut habe. Am liebsten habe ich sie hoch in die Luft geworfen, bevor ich sie fallen lieÃ?â?¦

Anne-Madeleine Plum

Ein neues Buch Ã¼ber ThÃ©rÃ¨se von Lisieux soeben erschienen:

Christian Feldmann, ThÃ©rÃ¨se von Lisieux. Die schwarze Nacht des Glaubens,
Patris-Verlag, 225 Seiten, lartoniert, ISBN 978-3-87620-392-8, â?¬ 11,95.

bestellen@patris-verlag.de